

reich, die dem Sekretariat der französischen Turnvereine angehören, ja sogar ein ganzer Turnverein aus Lino (Schweiz) wohnten ihm an. Nachmittags um 3 Uhr war im Damasthof der Schluß des Wettbewerbs, dem der Papst beiwohnte und die Preisträger durch Ueberreichung der Preise auszeichnete. Konzert und Feuerwerk in den Abendstunden waren die letzte Nummer des Programms, dessen Durchführung im Vatikan ein noch nie dagewesenes Ereignis war.

Gut, so versuche man auch nicht sich über diese Tatsache mit einer Komödie wegzutäuschen.

**Notwild als Rübenliebhaber.**

Nordwestliche Jäger erzählen allerlei Stückchen von der geradezu tollen Vorliebe von Hirschen und Rehen für die fastigen Rüben, wodurch das Notwild vielfach zur Landplage für den Hinterwaldsfarmer wird, andererseits aber dem Jäger leichter zur Beute fallen kann.

Die Indianer können keine größere Vorliebe für Feuerwasser haben, als Hirsche und Rehe für die Rüben, besonders Kunkelrüben,“ sagte einer dieser Jäger, der seit Jahrzehnten in Minnesota pirscht, „und auch sie setzen nicht selten ihr Leben auf's Spiel, um den begehrten Stoff zu kriegen.“

Daher wird dieses Wild vielfach in dünn besiedelten Strichen zu einer Plage für den Heimstättler, der einen Garten hat; denn es frißt nicht nur die heranwachsenden Rüben gründlich auf, sondern tritt auch den ganzen Boden ringsumher nieder, gleich einer Herde Schafe, und es gehört schon eine Einfriedigung von acht Fuß Höhe dazu, diese Rübenliebhaber fernzuhalten. Ist der Garten auch noch so nahe dem Hause, — das scheint dies Wild nicht abzuhalten. Nur in dichter besiedelten Bezirken ist es natürlich scheuer; doch hat man in gar manchen Fällen beobachtet, daß es auch hier mehrere Male in j der Woche Rübenfelder heimgesucht hat. Selbst nach Beginn des Schneefalls dauern diese nächtlichen Besuche fort, solange noch irgend welche der Pflanzen im Boden zu finden sind.

Nicht wenige Jäger sollen es sich seit Jahren zur Gewohnheit gemacht haben, jedes Frühjahr an irgend einer abgelegenen Stelle Rüben zu pflanzen, nur, um im Herbst — oder vielleicht auch schon in den Sommermonaten — leichter Notwildfleisch zu kriegen!

**Die Wirkungen eines Traum-Gesichtes.**

Mit großer Andacht bereitete sich der hl. Bernardus schon in seiner frühesten Jugend zur Feier der Geburt des lieben Christindes vor. — Als er einst, da er noch im Knabenalter stand, um die hl. Christmette nicht zu versäumen, sehr frühe zur Kirche gegangen war, setzte er sich daselbst auf die steinerne Stufen nieder, die zu derselben führten, und entschlummerte in hl. Gedanken. Und siehe, da erschien ihm in einem Traumgestalt die allerfertigste Jungfrau Maria mit dem neugeborenen Heiland auf dem Arme. Und diese Vision erfüllte sein Herz mit so süßem, wahrhaft himmlischem Seligsein, daß er später über dieses wunderbare Geheimnis der Menschwerdung und Kindheit Jesu mit einer solchen Lieblichkeit sprach, wie keiner der Väter vor ihm noch nach ihm. Und diese seine Freude am Christkind suchte er auch allen seinen Brüdern mitzuteilen. „Wachet auf,“ rief er deshalb; „wachet auf, die ihr im Schlafe liegt, und frohlocket! Der Arzt ist gekommen zu den Kranken, der Erlöser zu den Gefangenen, der Wegweiser zu den Verirrten, der Leben-

digmacher zu den Toten; denn gekommen ist derjenige, der alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres wirft, alle unsere Krankheiten heilt und uns auf seinen Schultern zur ursprünglichen Würde zurückträgt! Groß ist seine Macht; aber am meisten muß man die Erbarmung bewundern, daß er, der helfen konnte, auf solche Weise, in armer Kindesgestalt, als Helfer kommen wollte! O vergesst nie, was der heilige Paulus uns bezeugt hat: „Ihr kennt die Gnade Jesu Christi, daß er um eurer willen arm geworden, da er reich war, damit ihr durch seine Armut reich würdet!“ — 2. Cor. 8, 9.

**Häusliche Erziehung.**

Um das schreckliche Uebel der Ehescheidung zu verhüten, sollen wir Katholiken uns hüten vor leichtsinnigen und gemischten Ehen. Wir katholische Hausväter, sollen unsern Kindern in dieser wichtigen Angelegenheit an die Hand gehen.

Drum prüfe wer sich ewig bindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet. Der Wahn ist kurz, die Neuen ist lang.“

Gleich und gleich gesellt sich gerne, und die Erfahrung gibt unsern deutschen katholischen Jünglingen den Rat, wenn ihr in eurem Kreise und unter eures Gleichen eine Gehilfin sucht, habt ihr die beste Aussicht, die rechte Wahl zu treffen. In unsern deutschen katholischen Familien haben bisher deutsche Sitten, deutsche Sprache und häusliche Tugenden noch eine sichere Zufluchtsstätte gehabt. Wo immer aber eine deutsche Familie sich par force amerikanisieren will, und die deutsche Sprache vom häuslichen Herde verbannt, da ist die Gefahr groß, daß die gute Sitte und zuletzt sogar die Religion mitgeht. Die erste Pflicht des katholischen Bürgers ist die, daß er gute Ordnung in seinem eigenen Hause hält. Wir sind immer der Meinung gewesen, gründliche Reform beginnt zuerst im eigenen Hause, und als erste Pflicht ergibt sich da die Erziehung der Kinder. Soll diese Erziehung wirksam sein, so versteht sich doch von selbst, daß die Kinder ihre Muttersprache gebrauchen. Wie ist es möglich für die Eltern ihre Kinder zu unterweisen, wenn sie die Eltern nicht verstehen! Keine Lehre wird so unauslöschlich in der Seele des Kindes bleiben als die, welche von den Mutterlippen in der trauten Muttersprache eingepflanzt wird. Wenn man nachher auch eine andere Sprache geläufig lernt, so bleibt die Muttersprache doch die Sprache der innigsten Gefühle des Herzens, und kein Gebet hat einen so tiefen Seelengrund, als wenn es in der Muttersprache gesprochen wird. („Aurora.“)

**Zur Beherzigung.**

Der Kirchenlehrer Tertullian erzählt uns folgende lehrreiche Geschichte, die sich zu seiner Zeit zugetragen. Ein christliches Weib, das aber in seinem Wandel Nichts weniger als christlich, sondern vergnügungssüchtig, vorwiegend, frech und ausgelassen war, pflegte öfters den Tanzboden und Schauspiele zu besuchen, die damals von Christen sorgfältig gemieden und geflohen wurden. Bei einem Tanze nun wurde dieses Weib vom Teufel besessen. Die Priester, welche den Teufel beschwören und austreiben wollten, stellten denselben zur Rede warum er es gewagt habe von einer Christin Besitz zu nehmen? Und was antwortete er? „Ich hatte das Recht dazu,“ sprach Satan; „ich habe dieses Weib auf meinem Grund und Boden und innerhalb der Grenzen meines Eigentums gefunden.“ Und so spricht er auch heute noch. Auf dem Tanzboden ist Satan Meister, dort ist sein Revier;

wie könnten also Jesus, Maria und die Heiligen dir dorthin nachfolgen! Und kann dich dein heiliger Schutzengel dorthin begleiten?

**Vom Iowa'er deutschen Katholikentag**

wird gemeldet: In der zu Burlington abgehaltenen Generalversammlung des Staatsverbandes katholischer Vereine von Iowa (St. Bonifatius-Bund) erhob Celestin J. Sullivan, der bis vor kurzem auf den Philippinen weilte, als „Vertrauensmann“ der dortigen Bischöfe gegen Jas. T. Smith, ein katholisches Mitglied der Philippinen-Kommission, die Anklage, daß Smith den katholischen Schulen auf den Inseln feindlich gesinnt sei und denselben entgegenarbeite. Die Versammlung, an der etwa 2000 Katholiken teilnahmen, beschloß, den Präsidenten Roosevelt zu ersuchen, Smith abzuberufen.

Dieses entschiedene Eintreten für die bedrängten katholischen Schulen auf den Philippinen macht den Iowa'er Katholiken alle Ehre — bemerkt hierzu der „Excelsior“. Uebrigens erinnern wir uns noch sehr wohl der Zeit — es sind noch nicht sehr viele Jahre her —, wo unsere Administration wegen der Ernennung eben dieses selben „Katholiken“ Smith in katholischen Blättern auch solchen in Iowa, noch über den grünen Alee gepriesen wurde, während man, nach dem Vorgang gewisser hoher Herren, andere katholische Blätter, die, wie „Excelsior“, im Hinblick auf das schmachliche Verhalten eines anderen liberalen irischen „Staatskatholiken“ (McKenna) gegenüber den katholischen Indianerschulen, zu besonnenem Abwarten mahnten, wie der pp. Smith sich bewähren werde, als „chronische Nörgler und Kritiker“ verschrie. Wie so oft schon, so haben augenscheinlich auch in diesem Falle wieder die angeblichen „Nörgler und Kritiker“ schließlich doch Recht gehabt und behalten. Den liberalen „Staatskatholiken“ vom Schlage der Smith und McKenna sind selbst ehrliche und billig denkende Protestanten vorzuziehen.

**Münster-Marktpreise.**

Weizen No. 1 Northern	0.57
„ „ 2	0.55
Hafer No. 1	0.22
Gerste No. 1	0.32
Flachs No. 1	0.70
Mehl, bestes Patent	2.90
„ Patent	2.75
Kartoffeln	0.35
Butter	0.15
Eier	0.20

**Stelle gesucht.**

Der Unterzeichnete ist ein Klempner von Profession und hat eine vollständige Ausrüstung von Werkzeug für Blech- u. Röhrenarbeiten. Möchte am liebsten in einem Eisenwarengeschäft arbeiten. Spricht deutsch und englisch.

L. E. Dierker, Leefeld, Sask.

**Gesucht.**

Ein Ansiedler der Sanct Peters Colonie sucht eine Anstellung für diesen Herbst und Winter um Holz zu hauen, Logs für Gebäude zu beschlagen, Fensterriegel zu spalten, usw., wobei er sich in der Nähe des Arbeitsplatzes eine Hütte errichten kann um in derselben für die Dauer der Arbeit zu wohnen. Gefällige Offerten richte man an die Office dieses Blattes in Muenster, Sask.

**Entlaufen** am 16. Oktober: 4 Fohlen: ein schwarzes, 3 Jahre alt, ein braunes, 2 Jahre alt, und zwei Bronschimmel, 2 und 3 Jahre alt. Man lasse sich Nachricht in dem Postamt zu Münster.

Henry Kienlen.

**Zugelassen**

am 23. September eine junge, schwarzbraune Kuh. Der Eigentümer wende sich an Joseph Gmeinwieser, Münster, Sask.

**Der Pionier-Store von Humboldt.**  
Gottfried Schaeffer, Eigentümer

**Sehet unsere Preise:**

Bestes granulierter Zucker, 16 Pfd.	\$1.00
„ gebrannter Kaffee, 5 1/2 „	\$1.00
„ grüner „	\$1.00
„ Syrup, 10 Pfd.-Kanne	65 Cts.
Getr. Apfel, per Pfd.	8
„ Aprikosen	12 1/2
Reinstes Schweinefleisch, 20 Pfd.	\$2.25
Gutes „	20 „ \$2.00
Bestes Patentmehl, per 100 „	\$2.75
Strong Bakers-Mehl, „ 100 „	\$2.55
XXXX. Mehl, „ 100 „	\$1.50
Bestes Ontario-Käse, per Pfd.	15 Cts.
Reiner japan. Reis, „ „	6
Weißer Bohnen, „ „	5
Reine Cichorien, zwei „	25
Bestes Blättertabak, per „	20

Eben angekommen: Eine Carload von Kleiderstoffen und Anzügen aller Art, vom 6 Cts.-Kattun bis zum \$60.-Belzrod. Gr. Vorrat von Schuhen u. Stiefeln. Starke Knabenschuhe von 90 Cts. bis \$1.25.

**Vollst. Ausstattungen für Brautleute.**

Warum wollt Ihr anderwärts kaufen, wenn Ihr bei einem deutschen Landmann zu solchen Preisen bedient werdet. Kommt selbst und überzeugt Euch, daß Ihr es am besten bei mir tun könnt.

Gottfried Schaeffer, Humboldt, Sask.

**Humboldt Meat Market**  
John Schaeffer, Eigentümer.

Meinen geehrten Landsleuten zur gefl. Kenntnis, daß ich in Humboldt ein

**Fleischergeschäft**

eröffnet habe. Alle Sorten frisches Fleisch und selbstgemachte Würst stets an Hand. Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft, oder wenn gewünscht, gegen frische melkende Milchkuhe in Tausch genommen.

Achtungsvoll der Ihrige  
John Schaeffer, Humboldt, Sask.

**Drei Ochsen.**

Ein roter, ein weißer und ein blauweißer (ohne Hörner) seit dem 12. Oktober entlaufen. Nachricht erbittet

H. Kelm, Humboldt, Sask.

**Belohnung.**

Am 1. Oktober entliefen von meiner Farm, S. 12, T. 37, R. 23, eine rote Kuh, eine rotweiße Kuh, ein rotes „Heifer“ mit weißem Kopfe und zwei rote Kälber mit weißem Köpfen. Der Finder erhält Belohnung.

John P. Lutter, Humboldt, Sask.

**Ritz & Hoerger**

Humboldt, Sask.  
Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben eben eine Carladung von **Koch- und Heizeöfen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey, sowie Pfaffen, Tabak und Cigarren.

Wm. Ritz, Kisthörn, gegenüber dem Bahnhof.

**Bekanntmachung.**

Eine braune Stute, ungefähr 1250 Pfund schwer, mit weißem Stern am Kopf, „geblüht“ am Halse, weißer Hinterfuß, neun Jahre alt, ist mir fortgekommen. Wenn jemand weiß wo das Pferd ist, so bitte ich, es mir oder Herrn V. Strigel in Watson gegen gute Belohnung, Auskunft zu geben oder es nach V. Strigel in Watson zu bringen.  
Joe Lockinger, Watson P. O.